

# MONTESSORI KINDERHAUS HOLZKIRCHEN



*Pädagogisches  
Konzept*

**Montessori-Kinderhaus**  
Verein zur Förderung der integrativen Erziehung e.V  
Schulstr. 4  
83607 Holzkirchen  
Tel. 08024/8385

# Pädagogisches Konzept



<b>1</b>	<b>Vorwort vom Träger .....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Allgemeines .....</b>	<b>4</b>
2.1	Geschichte des Kinderhauses .....	4
2.2	Rahmenbedingungen .....	4
2.3	Rechtliche Grundlagen .....	4
2.4	Personelle Strukturen .....	5
2.5	Beobachtung und Dokumentation .....	5
2.6	Öffnungszeiten .....	5
2.7	Tagesablauf .....	6
2.8	Elternarbeit .....	6
2.9	Kosten .....	7
2.10	Zusammenarbeit mit der Schule .....	7
<b>3</b>	<b>Pädagogische Ausrichtung unseres Kinderhauses .....</b>	<b>8</b>
3.1	Maria Montessori .....	8
3.2	Die Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik .....	9
3.2.1	Kindliche Entwicklung .....	9
3.2.2	Sensible Phasen .....	9
3.2.3	Absorbierender Geist .....	9
3.2.4	Polarisation der Aufmerksamkeit .....	10
3.2.5	Die Arbeit des Kindes .....	10
3.3	Inklusion/Integration .....	10
3.3.1	Was bedeutet Inklusion für uns .....	10
3.3.2	Fördermöglichkeiten im Kinderhaus .....	10
<b>4</b>	<b>Die tägliche Praxis im Kinderhaus .....</b>	<b>13</b>
4.1	Partizipation .....	13
4.2	Resilienz .....	14
4.3	Die pädagogische Grundhaltung nach Maria Montessori .....	14
4.4	Vorbereitete Umgebung .....	15
4.5	Montessori Material .....	15

# Pädagogisches Konzept



## 1 Vorwort vom Träger

Liebe Eltern,

im Namen des Vorstands des Trägervereins Montessori Kinderhaus e.V. begrüße ich Ihr Kind und Sie recht herzlich in unserem Kindergarten. Wir freuen uns sehr, dass Sie sich für unsere Einrichtung entschieden haben.

Mit dem vorliegenden Pädagogischen Konzept wollen wir Ihnen unser Haus und das unserer täglichen Arbeit zugrunde liegende Konzept vorstellen und näher erläutern.



Im Jahr 1987 gründeten engagierte Eltern aus Holzkirchen den Trägerverein mit dem Ziel, einen Kindergarten einzurichten, der nach der Montessori-Pädagogik arbeitet. Meilensteine seither waren die staatliche Anerkennung 1991/92 auf Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), die Anerkennung als Integrationskindergarten im Jahr 1998 und der Umzug in das ehemalige Schulhaus in Föching im Jahr 2010.

In den hellen und großzügigen Räumen werden in der Regel zwischen 16 und 18 Kinder in den drei Gruppen nach der Montessori-Pädagogik betreut.

Eine wirkungsvolle Bildungs- und Erziehungsarbeit hängt entscheidend von der verständnisvollen Mitarbeit und Mitwirkung der Eltern ab. Darüber hinaus „leben“ wir als Elterninitiative gerade von der aktiven Mitwirkung und Unterstützung durch unsere Eltern. Hierbei ist nicht nur Ihre Mitgliedschaft im Trägerverein ein wichtiger Faktor für das erfolgreiche Weiterbestehen unseres Hauses, sondern auch die aktive Mitarbeit während des Kindergartenjahres (z.B. durch Elternarbeitsstunden, im Elternbeirat oder im Vorstand).

Wir wünschen Ihrem Kind und Ihnen eine wunderschöne Kindergartenzeit in unserem Kinderhaus.

Hannes Steiner  
(1. Vorsitzender Montessori Kinderhaus e.V.)



# Pädagogisches Konzept



## 2 Allgemeines

### 2.1 Geschichte des Kinderhauses

Das Montessori Kinderhaus wurde 1987 von engagierten Eltern aus Holzkirchen als Elterninitiative in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins (e.V.) gegründet.

Seit 1991/92 hat das Kinderhaus die staatliche Anerkennung auf Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und seit März 1998 liegt die Anerkennung als Integrationskindergarten vor.

Im Herbst 2010 zog die Einrichtung in das neu renovierte ehemalige Schulhaus in der Schulstraße in Föching, einem Ortsteil von Holzkirchen.

### 2.2 Rahmenbedingungen

Das Montessori Kinderhaus befindet sich in der ehemaligen Grundschule Föching.

Drei großzügige helle Gruppenräume bieten vielfältige Spiel- und Bastelangebote. Zusätzlich steht ein Therapieraum für heilpädagogische und logopädische Behandlungseinheiten zur Verfügung. In der nahen Turnhalle werden wöchentlich Psychomotorikstunden angeboten.

Der Garten lockt mit Schaukeln, Rutschen, Kletterstangen und Sandkasten. Ein Gemüse und Kräutergarten, in den jede Gruppe ihr eigenes Beet zum Pflanzen und Ernten hat, bietet ideale Möglichkeiten, die Natur hautnah zu erleben.

In der hauseigenen Küche wird täglich das Mittagessen für die Kinder frisch gekocht. Dabei steht der Bezug von regional und/oder biologisch erzeugten Lebensmitteln im Vordergrund.

### 2.3 Rechtliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlage ist das **Bayerische Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG)**. Alle Grundlagen für die Gestaltung der Kinderhauspädagogik sind in diesem Gesetz und seinen Ausführungsbestimmungen niedergelegt.

Die Erziehungs- und Bildungsarbeit orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan BEP, dem wir in folgenden Zielen besonders entsprechen möchten:

- bestmögliche Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln,
- allgemeine und individuelle erzieherische Hilfen anzubieten,
- die Persönlichkeitsentfaltung sowie soziale Verhaltensweisen zu fördern,
- den Zugang zur Schule zu fördern und zu erleichtern.

#### **Kinderschutz im Kinderhaus**

(Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls/ mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko)

Im Sozialgesetzbuch VII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird u.a. auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im

# Pädagogisches Konzept



gemeinsamen Mittelpunkt steht. Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes ist unser Personal vom Kinderhaus dazu verpflichtet jegliche Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF) das Gefährdungsrisiko einzuschätzen (z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und /oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt). Wir weisen die Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden müssen (wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe oder Psychologen). Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und /oder eine akute Gefährdung besteht werden wir das Jugendamt benachrichtigen.

Wenn wir aufgrund einer Beobachtung Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellen werden wir die Eltern informieren und entsprechend beraten (immer mit der Unterstützung unserer Heilpädagogen/innen). So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden, damit das Kind sowohl innerhalb als auch außerhalb der KiTa entsprechend seiner spezifischen Bedürfnisse gefördert werden kann.

## 2.4 Personelle Strukturen

Das pädagogische Personal besteht aus Erzieher/innen mit Zusatzausbildung z.B. Montessori -Diplom, Heilpädagogen/innen, Kinderpflegern/innen, Praktikanten, Zusatzbetreuern und freien Mitarbeiter/innen.

Für ein Team in einem Montessori Kinderhaus ist es Voraussetzung, dass die Leitung der Einrichtung bzw. die Gruppenleitung das Montessori-Diplom absolviert hat. Die Mitarbeiter sind dazu angehalten an Fortbildungen zur Montessori Pädagogik und anderen Themen teilzunehmen.

Eine gute kooperative Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig. Durch die wöchentlich stattfindenden Teamgespräche können alle Teammitglieder gegenseitig ihre Arbeit reflektieren bzw. sich gegebenenfalls Hilfestellungen sowie gute Ratschläge im Umgang mit den Kindern geben. Die Entwicklung einzelner Kinder und auch entsprechende Beobachtungen werden in derartigen Teamsitzungen besprochen. Ebenfalls findet hier auch die Planung von anfallenden Projekten und Festen statt.

In den mit der Leitung ausgemachten Verfügungszeiten bereiten die Mitarbeiter sich auf den Kindergartenalltag vor. Sie sorgen nicht nur für eine vorbereitete Umgebung sondern erstellen auch Freiarbeitsmaterial und sprechen mit Eltern. Entscheidungen werden gemeinsam im Team getroffen.

## 2.5 Beobachtung und Dokumentation

Die Entwicklung jedes einzelnen Kindes wird laufend beobachtet und in den einschlägigen Beobachtungsbögen (Perik, Seldak und Sismik) dokumentiert. Daneben finden in den Teambesprechungen Fallgespräche statt, in denen das Verhalten und die Entwicklung von einzelnen Kindern diskutiert wird. Die Entwicklung wird in den jährlich mindestens einmal stattfindenden Elterngesprächen mit den Eltern besprochen.

## 2.6 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 7.15 – 16.15 Uhr  
Freitag 7.15 – 14.15 Uhr

# Pädagogisches Konzept



## 2.7 Tagesablauf

Ein „idealtypischer“ Tagesablauf sieht folgendermaßen aus:

7.15 – 8.00 Uhr	Frühdienst
8.00 – 8.30 Uhr	Reguläre Bringzeit (3x wöchentlich treffen wir uns zuerst im Garten)
9.00 Uhr	Morgenkreis in den jeweiligen Gruppen
9.30 – 11.30 Uhr	Kernzeit für Freiarbeit und Brotzeit
11.30 Uhr	Mittagskreis
12.00 Uhr	Freispiel im Garten
12.30 – 13.00 Uhr	1. Abholzeit im Garten
12.30 – 13.30 Uhr	Mittagessen
13.30 – 16.15 Uhr	Individuelle Abholzeit
14.00 – 15.30 Uhr	Nachmittagsangebote

## 2.8 Elternarbeit

Das Montessori Kinderhaus ist eine Elterninitiative, die von der aktiven Mitarbeit der Eltern lebt. Dies kann durch Übernahme eines Amtes im Vorstand oder Elternbeirat oder durch das Ableisten von Elternarbeitsstunden geschehen.

### Arbeitsstunden

Die Anzahl der durch die Eltern jährlich zu leistenden Arbeitsstunden wird durch den Vorstand im Rahmen der Gebührenordnung beschlossen und den Eltern bekannt gegeben, ebenso die Höhe der Summe, die für jede nicht geleistete Arbeitsstunde zu bezahlen ist.

Die Arbeitsstunden müssen bis Ende des Kindergartenjahres, also bis Ende Juli, geleistet werden. Für jede nicht geleistete Arbeitsstunde ist eine Ersatzzahlung zu leisten.

### Elternbeirat

Unser Kinderhaus basiert auf drei Säulen: dem (Erzieher-)Team, dem Elternbeirat und dem Vorstand. Die Aufgaben des Elternbeirates sind:

- Verbindungsglied zwischen Eltern und Team bzw. Vorstand
- Organisation von Festen und Veranstaltungen (z.B. Sommerfest)
- Organisation von Zusatzangeboten in Absprache mit dem Team

Der Elternbeirat sollte aus sechs Eltern bestehen, wobei jede Kindergartengruppe mit zwei Eltern vertreten sein sollte.

### Elternabende

In regelmäßigen Abständen finden im Kinderhaus Elternabende statt. Diese Abende dienen zum besseren Kennenlernen untereinander, zur Information aller Eltern und natürlich für Fragen. In unregelmäßigen Abständen gibt es darüber hinaus spezielle Konzeptabende zu aktuellen und/oder gewünschten pädagogischen Inhalten.

# Pädagogisches Konzept



## Elternumfragen

Einmal jährlich führen wir eine Elternumfrage durch, in der wir die Eltern insbesondere zu deren persönlichen Eindrücken, deren Sicht auf Pädagogik und Konzeption sowie die Organisation unseres Kinderhauses befragen. In der Regel befragen wir die Eltern in einem weiteren Abschnitt darüber hinaus noch zu einem aktuellen Brennpunktthema.

## 2.9 Kosten

Jeweils zum 15. eines jeden Monats werden die **Elternbeiträge** per Lastschrift eingezogen. Diese sind abhängig von der wöchentlichen Buchungszeit. Die Elternbeiträge decken die Kindergartengebühren sowie das Spiel- und Bastelgeld im Rahmen der Gruppenarbeit ab.

Gelegentlich können Kosten für zusätzliche Projekte anfallen, die darin nicht enthalten sind.

Das 1x jährlich zu zahlende **Müsligeld** deckt die Aufwendungen für Müsli, Obst und Gemüse ab. Dies wird den Kindern als Ergänzung zur selbst mitgebrachten Brotzeit täglich zum Frühstück angeboten.

Ebenso 1x jährlich wird der **Vereinsbeitrag** zum Trägerverein eingezogen. Die Mitgliedschaft ist zwingender Bestandteil des Betreuungsvertrags.

Sollten Elternarbeitsstunden während eines Kindergartenjahres nicht geleistet werden, stellen wir diese am Ende des Kindergartenjahres in Rechnung.

Die aktuellen Beträge entnehmen Sie bitte der aktuellen Gebührenordnung, die Sie auf unserer Internetseite [www.montessori-holzkirchen.de](http://www.montessori-holzkirchen.de) finden.

## 2.10 Zusammenarbeit mit der Schule

Die von uns betreuten Kinder wechseln nach dem Kindergarten in der Regel in verschiedene Grundschulen in der Umgebung. Hier ist uns eine gute Zusammenarbeit mit den einschlägigen Schulen wichtig. Wir begleiten die

In der Kooperation mit der Schule planen wir folgende Veranstaltungen für die Kindern und / oder die Eltern mit ein:

- Informations- und Elternabende der Montessori Schule für die Eltern der Vorschulkinder
- Hospitationen der Kinder in den Gruppen der Montessori Schule
- Besuche von Lehrer und Lehrerinnen im Kinderhaus/ BIF Stunden (besonders intensive Förderung)
- Bei Bedarf bieten wir den Vorkurs Deutsch an

Durch diese Maßnahmen ermöglichen wir einen positiven Übergang vom Kinderhaus in die Schule.

# Pädagogisches Konzept



## 3 Pädagogische Ausrichtung unseres Kinderhauses

### 3.1 Maria Montessori

Maria Montessori (geb. am 31.08.1870) war die erste Ärztin Italiens. Sie arbeitete zunächst als Assistenzärztin der psychiatrischen Klinik der Universität Rom. Dort kam sie in Berührung mit entwicklungsverzögerten und geistig behinderten Kindern. Durch weitere Studien und Hospitationen im In- und Ausland und umfangreiche Beobachtungen an Kindern entwickelte sie eine Lehrmethode, die sie an Kindern erfolgreich anwandte.



Montessori war fasziniert, mit welcher Hingabe, Ausdauer und Konzentration die Kinder mit ihren Materialien arbeiteten - ganz ohne äußeren Zwang. Besonders bewegte sie dabei, wie man Kinder gleichzeitig so fördern kann, dass sowohl die ursächliche Entwicklungsverzögerung behandelt, aber auch inzwischen entstandene Wissenslücken aufgeholt werden können.

Am 6. Januar 1907 eröffnet die italienische Ärztin Maria Montessori im römischen Arbeiterviertel San Lorenzo ihr erstes Kinderhaus. In der neuen Einrichtung stellt sie den Erziehungsstil ihrer Zeit auf den Kopf. Nicht die Erwachsenen geben den Inhalt und das Tempo vor, sondern das jeweilige Kind bestimmt mit seinen Möglichkeiten den Lernprozess.

Revolutionär, aber erfolgreich: Ihr Haus für drei- bis sechsjährige - zumeist verwahrloste - Kinder macht Maria Montessori schnell bekannt. "Hilf mir, es selbst zu tun": Das Schlüsselwort der Italienerin gilt noch heute für jede der weltweit 40.000 Montessori Kinderhäuser und Schulen.

Maria Montessori begeistert nicht mehr nur wegen ihrer Pädagogik, sondern auch als Mensch weltweit. Sie hat es geschafft für Aufsehen zu sorgen, Wandlungen in die Wege zu leiten und ein neues Kinderbild zu etablieren.

Ein wichtiger Bestandteil dieses Menschenbildes war der Respekt und die Toleranz. Maria Montessori setzte sich während ihres ganzen Lebens intensiv für die einzelnen Menschenrechte und insbesondere für die Rechte der Frauen und Kinder ein. Sie schaffte es, Fundamente für einen respektvollen Umgang zu schaffen.

Doch nicht mehr nur der Respekt und das Verhalten gegenüber anderen Menschen können heute mit dem Menschenbild von Maria Montessori in Verbindung gebracht werden. Es ist vor allem der natürliche Drang des Lebens - Maria Montessori erkannte, dass jedes Kind, jeder Mensch, gleich welches Alter, lernen möchte. Es ist der Drang nach Selbstständigkeit und auch nach Unabhängigkeit, der einen Menschen einen Charakter verleiht. Zudem erkannte sie, dass ein jeder Mensch eine individuelle Behandlung benötigt, ganz gleich über welchen Bildungsstand oder welche Fertigkeiten er verfügt



# Pädagogisches Konzept



## 3.2 Die Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik

### 3.2.1 Kindliche Entwicklung

Der kindliche Entwicklungsprozess gliedert sich nach Montessori in drei Phasen: Erstes Kindheitsstadium (0 bis 6 Jahre), zweites Kindheitsstadium (6 bis 12 Jahre) und Jugendalter (12 bis 18 Jahre), die jeweils einen deutlichen neuen Entwicklungsabschnitt darstellen.

Die Phase des ersten Kindheitsstadiums (0 bis 6 Jahre) ist laut Montessori die wichtigste Zeit des Lebens, da sich in dieser Zeit die Persönlichkeit und Fähigkeiten jedes Kindes formen. Montessori bezeichnet die ersten sechs Lebensjahre eines Kindes als eine zweite "embryonale Wachstumsphase", in der sich Geist und Psyche des Kindes entwickeln. Während ein Erwachsener bestimmte Umweltreize filtern kann, absorbiert ein Kind seine Umwelt; diese wird Teil der Persönlichkeit des Kindes.

### 3.2.2 Sensible Phasen

Ein Kind durchlebt während seiner Entwicklung zahlreiche verschiedene Phasen. Werden diese Phasen auf optimale Art und Weise genutzt, spielen sie in der Ausbildung der Kinder eine besonders wichtige Rolle. Zeiten, in denen einem Kind das Lernen besonders leicht fällt, werden auch als sensible Phasen bezeichnet.

Im ersten Kindheitsstadium sind insbesondere die sensiblen Phasen zum Erwerb von Bewegungsabläufen, motorischen Fähigkeiten und das Lernen und Verfestigen der Sprache zu erkennen. Das Kind hat in den sensiblen Phasen eine selektive Wahrnehmung, d.h. die Dinge, die für das Kind in dieser bestimmten Phase wichtig und interessant erscheinen, werden von ihm ins Blickfeld gerückt. Alles andere hat dann eine weniger große Bedeutung.

Es ist wichtig zu wissen, dass nicht jedes Kind zum selben Zeitpunkt in einer bestimmten sensiblen Phase ist. Auch sind diese Phasen individuell stark ausgeprägt. Werden die sensiblen Phasen verpasst, lernt das Kind die betreffenden Inhalte nicht mehr so intensiv und mit Freude.

### 3.2.3 Absorbierender Geist

Nie mehr lernen Kinder so viel, so schnell und so leicht wie in den ersten Lebensjahren. Das Kind hat eine bestimmte Fähigkeit, eine bestimmte Sensitivität des Absorbierens aller Eindrücke aus der Umgebung.

Mit dem Begriff "absorbierender Geist" beschreibt Maria Montessori die besondere Geistesform des Kindes in den ersten Lebensjahren, die es ihm ermöglicht, Anregungen aus der Umgebung mit Leichtigkeit gleichsam wie ein Schwamm aufzusaugen. Dieses geschieht nicht willentlich und bleibt somit unbewusst. Vermutlich können Kinder von Natur aus nichts besser als lernen, doch brauchen sie dafür eine anregende Umgebung, Informationen aus der Umwelt sowie intensives Training von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen

*"Die Natur gab dem Kind den absorbierenden Geist, die sensiblen Phasen und die humanen Tendenzen. Das Beste, was wir ihm geben können, ist die gut vorbereitete Umgebung, unsere Achtung und Liebe." (Maria Montessori)*

# Pädagogisches Konzept



## 3.2.4 Polarisation der Aufmerksamkeit

Als Polarisation der Aufmerksamkeit bezeichnet Maria Montessori eine besonders tiefe, langanhaltende Konzentration, die sie bei allen Kindern, mit denen sie gearbeitet hat, beobachten konnte.

Dieses Phänomen tritt auf, wenn sich ein Kind aus sich selbst heraus für eine Arbeit entscheidet und für diese gerade ein besonderes Interesse zeigt. Dann kann man beobachten wie dieses Kind ganz in die Ausführung dieser Arbeit versinkt und durch nichts, was um es herum geschieht, abzulenken ist. Wenn es dann – nach möglicherweise vielen Wiederholungen seiner Arbeit – diese beendet hat, kann sich das Kind mit einem Ausdruck von großer Zufriedenheit wieder anderen Dingen zuwenden.

*"Einzelheiten lehren, bedeutet Verwirrung stiften. Die Beziehung unter den Dingen herstellen, bedeutet Erkenntnisse vermitteln. Alle Dinge sind miteinander verbunden und haben ihren Platz im Universum." (Maria Montessori)*

## 3.2.5 Die Arbeit des Kindes

"Arbeit" ist für Maria Montessori in der Entwicklung des Kindes von zentraler Bedeutung, sie bedeutet zunächst einmal intensive Tätigkeit, die zum Wesen des Menschen gehört. Die Arbeit des Kindes trägt jedoch andere Merkmale als die des Erwachsenen. Ein kleines Kind sucht im Gegensatz zu den Erwachsenen kein äußeres Ziel in seiner Arbeit, es versucht den Weg des geringsten Kraft- und Zeitaufwandes zu gehen und erwartet in der Regel keine Belohnung. Außerdem will es das, was es alleine tun kann, auch wirklich alleine tun. Das Ziel des kleinen Kindes ist das Arbeiten selbst. Erst später wird Arbeit mit Willensanstrengung, Effizienz und Ergebnisorientierung verbunden.

## 3.3 Inklusion/Integration

### 3.3.1 Was bedeutet Inklusion für uns

Inklusion ist weitreichender als Integration. Es geht darum, dass alle Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit gleichberechtigt teilhaben können und dass Menschen nicht ausgegrenzt werden, weil sie anders sind oder es als zu schwierig erscheint, sie gut zu unterstützen.

Vielfalt wird wertgeschätzt und ist willkommen. Inklusion beinhaltet die Wertschätzung von Diversität, von der Verschiedenheit und Individualität eines jeden Menschen.

Kleinkinder müssen diese Einstellung nicht erst erwerben: Für sie ist jeder Mensch normal. Sie akzeptieren ihn so wie er ist. Ob jung oder alt, ob von gelber, weißer oder dunkler Hautfarbe, ob behindert oder nichtbehindert spielt keine Rolle.

### 3.3.2 Fördermöglichkeiten im Kinderhaus

Wir gehen auf der Grundlage unseres Konzeptes davon aus, jedem Kind die Integration zu ermöglichen. Es werden von vornherein keine Kinder mit speziellen Störungen ausgeschlossen. Die Gruppenstruktur und die Bedürfnisse des einzelnen Integrationskindes müssen entsprechend aufeinander abgestimmt werden um einen optimalen Entwicklungsrahmen für das einzelne Kind und die Gruppe an sich zu gewährleisten.

# Pädagogisches Konzept



## Heilpädagogische Methoden

Das heilpädagogische Angebot umfasst die individuelle Begleitung des Kindes und seiner Bezugspersonen. Die ganzheitliche Zielsetzung soll die emotionalen und sozialen Kompetenzen des Kindes unterstützen, seine Entwicklungschancen verbessern und die Ressourcen der Familie stärken.

Welche Methoden eingesetzt werden, hängt von einer heilpädagogischen Diagnostik ab. Durch regelmäßige interdisziplinäre Treffen und Supervision wird die therapeutische Arbeit ständig reflektiert.

## Heilpädagogische Übungsbehandlung

Die heilpädagogische Übungsbehandlung zielt auf die Gesamtförderung des Kindes ab. Dazu gehören die motorischen, sensomotorischen, emotionalen, sozialen, kognitiven Kompetenzen und der Erwerb neuer Verhaltensstrategien.

Die Förderung erfolgt mit unterschiedlichen Spiel- und Arbeitsmaterialien.

## Heilpädagogische Spielbehandlung

In der heilpädagogischen Spielbehandlung bedient sich der Pädagoge dem kindlichen Spiel und der spielbegleitenden Sprache. Durch das Reflektieren und Verbalisieren von spielerisch dargestellten Erlebnissen und Gefühlen fühlt sich das Kind angenommen und verstanden. Durch das intensive Wahrnehmen von Gefühlen und der eigenen Person, sollen für das Kind störende Verhaltensweisen geändert werden.

## Sozialkompetenztraining / Verhaltenstraining

Die soziale Kompetenz wird als Fähigkeit verstanden, sich in sozialen Situationen adäquat zu verhalten. Ziele der Förderung sind die Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse, die Akzeptanz der Mitmenschen, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, Kooperationsfähigkeit oder die Fähigkeit Gefühle mitzuteilen.

Das Erreichen eines Selbstkonzeptes steht für das Kind an oberster Stelle. Mit Hilfe verhaltenstherapeutischer Programme werden positive Strukturen eingeübt und verinnerlicht.

## Wahrnehmungsförderung

Zur ganzheitlichen heilpädagogischen Wahrnehmungsförderung und Behandlung von Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen gehören Übungen aus der sensorischen Integration, spezielle Spiele, kreative und musische Arbeiten, entspannungs- und konzentrationsfördernde Übungen sowie auch spezielle Förderprogramme und mediengestützte Trainingseinheiten (z.B. auditive Wahrnehmungsschulung).

Die Wahrnehmungsförderung fließt in alle Bereiche der heilpädagogischen Förderung mit ein und ist unerlässlich für einen guten Entwicklungsverlauf des Kindes.

## Psychomotorik

Eine besondere Stellung im Kinderhaus hat die Psychomotorik. Einmal wöchentlich wird sie für alle Kinder angeboten.

# Pädagogisches Konzept



Psychomotorik betont den engen Zusammenhang von Bewegung und Wahrnehmung, sozialem Handeln, Materialerfahrung, Kreativität und Erleben und Sprache. Bewegung wird deshalb nicht auf den Körper bezogen betrachtet.

In der Psychomotorik gibt es weder vorgegebene Bewegungsformen oder Vor- und Nachmachen von Bewegungsabläufen. Ohne negative Bewertung kann jeder frei und ungezwungen eigene Bewegungs- und Lösungsmöglichkeiten im Rahmen von motivierenden Angeboten ausprobieren. Dabei sind der Spaß an der Bewegung und die Freude am selbstbestimmenden erfolgreichen Tun die motivierenden Kräfte für eine Erweiterung der individuellen Ausdrucks- und Bewegungsmöglichkeit.

## Montessori-Therapie

Aus der Konzeption des Kinderhauses ergibt sich natürlich auch der Einsatz der Montessori-Materialien in der Einzelförderung oder der Förderung in der Gruppe.

Die speziell von Maria Montessori entwickelten Materialien bieten vor allem auch für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Teilleistungsstörungen optimale Voraussetzungen, die eigene Entwicklung voranzubringen.

Eine speziell ausgebildete Montessori-Therapeutin und eine Heilpädagogin unterstützen hier das Team der Erzieherinnen. Mit Adaptiertem aus der Montessori Pädagogik fördern sie Kinder in allen Entwicklungsbereichen. Für Integrationskinder können wir bei Bedarf eine kleine Vorschulgruppe von 2 bis 3 Kindern anbieten.

## Logopädie

Kinder, die logopädische Therapie erhalten, können direkt im Kinderhaus durch eine erfahrene Logopädin behandelt werden, die uns wöchentlich besucht.

## Unsere speziellen Angebote

Zusätzlich zu der Förderung der Kinder bieten wir Elternabende zu heilpädagogischen Themen an. Je nach Bedarf können die Themen variieren.

Als Grundlage unseres therapeutischen Angebotes setzen wir eine systemische Sichtweise voraus. Bei Bedarf wird der Anteil der Elternberatung zum Wohle des Kindes erhöht. Hier nutzen wir Elemente aus dem systemischen Elterncoaching bzw. der systemischen Elternberatung.

Zur Beratung von Familien in besonderen Lebenslagen steht uns eine systemische Therapeutin für eine gewisse Stundenanzahl zur Verfügung.

# Pädagogisches Konzept



## 4 Die tägliche Praxis im Kinderhaus

### 4.1 Partizipation

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung und Teilnahme der Kinder des gemeinsamen Zusammenlebens, Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

Die UN–Kinderrechtskonvention hat die Partizipation als Grundrecht im Artikel 12 „Unter Berücksichtigung des Kindeswillens“ folgendermaßen festgeschrieben:

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung) in unserem Kinderhaus stellt für die Kinder erste Erfahrungen mit der Demokratie (Freiheit, Solidarität, Gleichberechtigung) dar. Für uns heißt dies, dass die Kinder ihren Alltag in unserem Haus aktiv mitgestalten können.

Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Wir kommen ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt entgegen. Wenn Kinder dies selbst erfahren sind auch sie in der Lage anderen Menschen mit Respekt und Achtung zu begegnen.

Wir versuchen somit ein Vorbild im Umgang mit den Kindern, Eltern und Kollegen/innen zu sein. Wir lernen die Kinder Entscheidungen zu treffen und ihre eigenen Interessen zu vertreten, Kompromisse einzugehen, zu erarbeiten und auch zu diskutieren. Dadurch machen die Kinder zahlreiche Erfahrungen.

Beispiele hierfür sind:

- Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt
- Bedürfnisse in Worte fassen
- Meinung bilden / andere Meinungen tolerieren
- Konflikte bewältigen / lösen
- Gesprächsdisziplin zuhören / aussprechen lassen
- Gefühle, Interessen, Wünsche, Kritik erkennen, äußern und begründen
- Gemeinsame Entscheidungen treffen
- Aufgaben lösen / gemeinsam oder alleine
- Verantwortung für sich und andere übernehmen

Die Beteiligung der Kinder geschieht im täglichen Umgang miteinander. Sie lernen z.B. im Freispiel was und mit wem sie spielen wollen. Während des Sitz-/Stuhlkreises wird die Demokratie gelebt d.h. der Kreis wird gemeinsam gestellt, Spiele, Lieder, Gespräche werden miteinander gewählt und dabei auch Regeln eingehalten. Bei Gesprächen kann jeder etwas sagen, jedem wird zugehört. Dadurch werden die Kinder ermutigt ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen. Was war gut/ nicht so gut? Was könnte man ändern?

Besonders während der Psychomotorik können unsere Kinder ihre Wünsche äußern und nach ihren Bedürfnissen spielen bzw. sich bewegen.

# Pädagogisches Konzept



Dies ist nur ein kleiner Auszug der vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten die den Kindern in unserer Einrichtung ermöglicht wird, um sie im Alltag einzubinden. Dies kann nur durch die Beobachtung gewährleistet werden. So ist es uns möglich, jedes Kind mit seinen Besonderheiten wahrzunehmen und seine Individualität zu erkennen und anzunehmen.

## 4.2 Resilienz

Resilienz ist gleichzusetzen mit Widerstandsfähigkeit und ist eine wichtige Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen.

Widerstandsfähige Kinder suchen nach Lösungen, übernehmen für sich und andere Verantwortung und suchen sich keine Hilfe bei Problemen, die sie selbst lösen können. Außerdem sind sie bei verschiedensten Situationen immer auf der Suche nach positiven Aspekten und haben eine gewisse Anstrengungsbereitschaft, das heißt, sie scheuen keine Aufgaben, die schwer oder zu Beginn nicht machbar erscheinen.

Wir nehmen den Kindern nichts ab, was sie bereits selbst können. Kinder bekommen von uns Erwachsenen Verantwortung übertragen, die sie gut erfüllen können, zum Beispiel kurze „Botengänge“ in andere Gruppen oder ein jüngeres Kind bei etwas zu begleiten und gegebenenfalls zu unterstützen. Das zeigt ihnen, dass wir ihnen vertrauen und ihr Können schätzen. Auch im Spiel mit anderen Kindern erfahren sie hin und wieder Rückschläge. Sätze wie „du darfst hier nicht mitspielen...wir wollen das aber alleine machen...“ sind für Kinder verletzend und oft schwer zu verarbeiten. Durch unsere Beobachtung können wir meistens schnell abwägen, ob das Kind in dieser Situation Hilfestellung benötigt. Unsere Erfahrung gibt uns schnell den Hinweis, ob und welche Art unserer Unterstützung angemessen ist. Unser Ziel ist stets, Kindern positive Erlebnisse und Erfahrungen zu ermöglichen, damit sie sich selbst als stark und kompetent erleben und ein positives Selbstbild entwickeln und festigen. In der Arbeit mit Montessori Material und den sich ergebenden Aufgabenstellungen haben Kinder die Möglichkeit, sich selbst zu kontrollieren. Markierungen auf den Materialien bilden ein einfaches System (die Zuordnung gleichfarbiger Punkte) zur Selbstkontrolle. Kinder wissen also schnell, ob alles richtig ist oder sie nochmal etwas verändern müssen. Dadurch können sie sich, ohne Außenkontrolle, selbst verbessern und selbst ihr Können bestätigen.

## 4.3 Die pädagogische Grundhaltung nach Maria Montessori

Nach Maria Montessori zu arbeiten bedeutet weit mehr als nur Montessori-Material einzusetzen. Wesentlicher Bestandteil ist die Sichtweise vom Kind zu akzeptieren.

Im Zentrum des pädagogischen Alltags steht die von ihr formulierte Forderung des Kindes an den Erwachsenen: „Hilf mir es selbst zu tun!“

Freiheit, Ordnung, Konzentration, schöpferisches Lernen, Selbstentfaltung, Selbstständigkeit stehen im Mittelpunkt des Erlebens und Lernens.

Das Grundprinzip der Pädagogik ist die Grundhaltung dem Kind gegenüber. Die Pädagogen werden nicht über das Kind gestellt, sondern fungieren als Beobachter der kindlichen Bedürfnisse und Entwicklung. Das Kind in seiner Persönlichkeit achten und es als ganzen vollwertigen Menschen zu sehen, ist die primäre Intension. Der Raum für freie Entscheidung und dem Kind zu helfen seinen eige-

# Pädagogisches Konzept



nen Willen zu entwickeln bzw. selbständig zu denken, stehen genauso im Vordergrund wie die Gelegenheit zu bieten, Lernbedürfnissen zu folgen und Schwierigkeiten zu überwinden, statt ihnen auszuweichen.

## 4.4 Vorbereitete Umgebung

Vorbereitete Umgebung bedeutet in der Praxis eine klare Raumaufteilung sowie klare personelle Besetzung und Zuständigkeit. Die vorbereitete Umgebung fördert und fordert die Entwicklung der Sprache, Bewegung, Ordnung, den mathematischen Geist und das Gestaltungsbedürfnis der 3 bis 6-Jährigen Kinder.

Die Pädagogen fungieren als Vermittler zwischen Kind und Umgebung. Sie bereiten die Umgebung vor und zeigen dem Kind den Umgang mit dem Material. Wann immer möglich, ziehen sie sich zurück, sind aber stets bereit, dem Kind zu helfen "es selbst zu tun".

## 4.5 Montessori Material

Das Montessori-Material ist integraler Bestandteil einer pädagogisch vorbereiteten Umgebung. Es regt das Kind an, durch selbständiges Handeln seine Persönlichkeit zu entfalten. Es ist klar strukturiert und entspricht den sensiblen Entwicklungsphasen des Kindes. Alle Materialien greifen ineinander über und sind aufeinander aufgebaut. Jedes Material beinhaltet eine Fehlerkontrolle, die dem Kind die eigene unabhängige Rückmeldung und selbständige Korrekturmöglichkeit bietet. Durch seine ästhetische Gestaltung besitzt das Material hohen Aufforderungscharakter.

Die zahlreichen Materialien der Montessori-Pädagogik lassen sich den folgenden **fünf Lernbereichen** zuordnen:

### 1. Übungen des täglichen Lebens



*Rahmen mit Verschlüssen*

*Das Binden von Schleifen ist ein sehr komplexer Vorgang. Dabei wird besonders die Motorik und Koordination gefördert.*

### *Linsen/Nudeln mit dem Löffel verteilen*

*Durch das Befüllen werden besonders immer wiederkehrende Bewegungen vertieft. Hier wird die Sicherheit mit Löffeln vertieft.*



# Pädagogisches Konzept



## 2. Sinneserziehung



### Farbtäfelchen

*Dieses Sinnesmaterial gehört zu den bekanntesten Materialien. Es besitzt durch seine Optik einen starken Aufforderungscharakter, der die kindliche Neugier weckt und zum selbständigen Spielen auffordert.*

## 3. Mathematisches Denken



### Goldenes Perlenmaterial

*Das Goldene Perlenmaterial ist das vielfältigste mathematische Material von Maria Montessori. Es kann bereits im Kinderhaus zur Einführung des Dezimalsystems eingesetzt werden.*

### Trinomischer Würfel

*Der Trinomische Würfel gehört ebenfalls zu den mathematischen Materialien und bietet Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten vom Kindergartenalter bis hin zur Oberstufe. Im Kinderhaus dient es vor allem dazu, die drei Dimensionen zu begreifen.*



## 4. Sprachliche Förderung



### Funktion der Worterziehung anhand des Bauernhofs

*Mit verschiedenen Karten mit Wortsymbolen werden Worte bewusst gemacht. Sprachspiele regen das genaue Sprechen an und motivieren zu ersten Lesearbeiten.*



# Pädagogisches Konzept



## 5. Kosmische Erziehung

### *Puzzlekarten Erdteile*

*Die Formen der Erdteile können ertastet und gezeichnet werden. Die Lage der verschiedenen Erdteile bieten Vergleichsmöglichkeiten an und verdeutlichen erste geografische Grunderfahrungen.*

